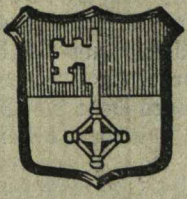


# Obwaldner Volksfreund



Ratholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubl“

**Insertionspreis:** Für Obwalden die einpaltige Millimeterzeile od. deren Raum 6 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.  
**Wiederholungsbeilagen** werden abgelehnt.  
**Insertaten - Annahme:** Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine Schweizerische Annoncen - Expedition, Telephon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

**Redaktion:**  
Ludwig von Moos  
Sachseln  
Tel. 8 84 52.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.30; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzählung auf Postcheckkonto VII 1085.  
**Druck und Expedition:** Buch- und Kunstverlagerei Louis Ehrli, Sarnen, Telephon Nr. 8 61 32.

Mittwoch den 3. Januar 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 1

## Die werten Abonnenten

werden höflich darauf aufmerksam gemacht, daß die Abonnementsgebühr von Fr. 5.30 für das erste Halbjahr 1940 oder Fr. 10.— für das ganze Jahr bis 6. Januar auf dem Bureau der Expedition, oder bei der Poststelle auf unser Postcheck-Konto VII 1085 spesenfrei einbezahlt werden kann. Ab 6. Januar wird der Abonnementsbetrag per Nachnahme eingezogen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Expedition des „Obwaldner Volksfreund“.

## Aus der kantonalen Ratsstube

Kantonsrats-sitzung vom 30. Dezember 1939.

Am letzten Werktag des alten Jahres wollte der Kantonsrat noch ganze Arbeit verrichten und den Voranschlag für den Staatshaushalt pro 1940 unter Dach bringen. Präsident Oberförster Willy Dmulin schickte der Sitzung ein gediegenes Eröffnungswort voraus, anknüpfend an den Besuch von Herrn General Henri Guisan vom 9. Dezember 1939 in Sarnen. Dank der h. Regierung, besonders Herrn Landammann Dr. W. Amstalden, für die umsichtige Vorbereitung des Empfanges und den gehaltvollen Willkomm, den der Landammann im Namen der Behörden und des Volkes dem Oberbefehlshaber der Armee entbot! Der heute zu behandelnde Voranschlag tut unseren Willen kund, nach Kräften die mit der Mobilisation verbundenen wirtschaftlichen Nachwirkungen zu mildern. Danken wir auch den Fürsorgekommissionen in Kanton und Gemeinden für ihre stille, segensreiche Wirksamkeit! Möge uns das neue Jahr den Frieden bringen, jenen dauernden Frieden, wie ihn der Heilige Vater in seiner Weihnachtsansprache aus besorgtem Vaterherzen heraus vorgeschlagen hat. — Die schönen Eröffnungsworte des Ratspräsidenten werden vom Parlament mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Dann geht es an die Behandlung des ersten Geschäftes:

Staatsvoranschlag pro 1940.

Referent ist Finanzdirektor Alois Kohrer, Sachseln. Unbefritten wird Eintreten beschlossen, und unbefritten werden die einzelnen Abschnitte der Einnahmen gutgeheißen. Beim Finanzwesen erkundigt sich Erziehungsrat Jos. Ettlin, Kerns, ob allenfalls Besprechungen mit den Zentral-schweizerischen Kraftwerken bezüglich der oberen Geschäftsebene der Melchaa gepflogen oder in Aussicht genommen seien. — Finanzdirektor Kohrer und Landammann Dr. Amstalden, letzterer mit interessanten Ausführungen über das bundesgerichtliche Urteil vom 7. Juli 1939, erteilen Auskunft. Die Frage kam in vorgesehener Verhandlung in nächster Zeit berührt werden. Bezügl. des Bundesbeitrages für Greife, Witwen und Waisen ist letzter Tage aus Bern der Bericht gekommen, daß es auf Grund der Abstimmung vom 27. November 1938 und des inzwischen aufgestellten Verteilers dem Kanton Obwalden einen Zubehörsbetrag von 15 000 Fr. treffe; das Geld selber ist noch nicht gekommen. Nicht ganz bestimmt fixiert werden können die Anteile am Benzinöl und Ausgleichsfonds und die Automobil- und Fahrradtaggen. — Das Budget weist nun auf der Einnahmenseite folgendes Bild auf:

1. Allgemeines	Fr. 21 000.—
2. Kirchenwesen	6 700.—
3. Erziehungswesen	56 650.—
4. Justizwesen	53 800.—
5. Polizeiwesen	41 950.—
6. Sanitätswesen	71 320.—
7. Staatswirtschaft	209 005.—
8. Finanzwesen	754 480.—
9. Bauwesen	521 000.—
10. Militärwesen	404 600.—
11. Armenwesen (Altes Spital)	124 100.—

Total-Einnahmen Fr. 2 264 605.—

Bei den Ausgaben fragt Erziehungsrat Jos. Ettlin, Kerns, unter „Allgemeines“ dem fälligen administra-

tiven Geschäftsbericht nach. Landammann Dr. W. Amstalden kann sich auf die zunehmende Inanspruchnahme der kantonalen Funktionäre berufen. Doch soll dem Wunsche, der sich auf die Verfassung stützt, Rechnung getragen werden. Im Erziehungswesen vermisst Ratsherr Leo Spichtig, Sarnen, einen Posten für einen kantonalen Turnlehrer. Auch Christian Dillier, Sarnen, hält dafür, man sollte mit diesem Postulat einmal ernstmachen. Erziehungsrat Ettlin gibt Auskunft, daß der Erziehungsrat die Sache fördert, aber noch auf die Zustimmung der Gemeinden wartet. Nach Vorschlag von Landammann Amstalden und Landfächermeister Rohrer wird indessen noch kein Posten ins Budget genommen. Es hängt nicht von diesem Budgetposten ab. Gemeindepäsident Franz Vogler, Lungern, postuliert unter „Staatswirtschaft“ die Erhöhung des Beitrages an den kantonalen Bauernverein von 800 auf 1200 Franken, in Anbetracht der sich mehrenden Auf- und Ausgabeln des Vereins. Staatswirtschaftsdirektor Bächli erklärt sich damit einverstanden, Landammann Dr. Amstalden hat grundsätzlich ebenfalls nichts dagegen, muß jedoch auf die Konsequenzen hinweisen: nachher wird auch der Gewerbeverband kommen und einen höheren Beitrag verlangen. Der Staat muß anscheinend den Vereinen ermöglichen, die Mitgliederbeiträge niedrig zu halten, statt daß die Vereine sich bemühen, selber weitgehend die Mittel zur Deckung ihrer Auslagen aufzubringen. Architekt Niklaus Ettlin, Kerns, und Ratsherr Jos. Anderschalden, Sachseln, treten für das Gewerbe ein. Schließlich wird mit 20:1 Stimmen ein Vermittlungsantrag Jos. Ettlin, Kerns, angenommen, den Beitrag an den Bauernverein auf 1000 Fr. zu erhöhen, während unmittelbar nachher mit 15 gegen 9 Stimmen beschlossen wird, im Gewerbeverein den Posten „Beiträge“ auf Fr. 1000.— zu belassen, in der Meinung, auch dem Gewerbeverband dann unter dem Titel „Verschiedenes“ eine Erhöhung zuteil werden zu lassen. Im Bauwesen entspinnt sich eine Diskussion über die staatliche Beitragspflicht an Ueberlandtrottoirs. Den Stein ins Rollen bringt Gemeindepresident Simon Heß, Alpnach, mit dem Antrag (der nachher mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt wird), einen Posten von 5000 Franken für das Trottoir zwischen Alpnachdorf und Alpnachstad einzusetzen. Baudirektor Gasser hält die Frage für zuwenig abgeklärt. Ins Blaue hinein einen Posten annehmen, ohne die Unterlagen zu haben, geht nicht. Gleicher Ansicht ist Landammann Dr. Amstalden: der Regierungsrat stimmt ohne weiteres der Erstellung dieses Trottoirs zu, doch müssen technisch und finanziell die notwendigen Unterlagen beigebracht werden. Der Seeweg Sarnen-Sachseln wurde anstelle eines Ueberlandtrottoirs gebaut, aber nicht vom Staat allein finanziert, sondern nur von ihm subventioniert. Präsident Simon Heß weist aber auf das analoge Projekt „Korrektion des Dorfplatzes Sarnen“ hin, wo wir heuer 45 000 Franken eingestellt finden. Wenn der Staat etwas tun will, soll er mit der Gemeinde Alpnach in Verbindung treten. Ratsherr Jos. Ettlin, Kerns, hält dafür, der Dorfplatz Sarnen sollte jetzt schleunigst in Angriff genommen werden, sonst koste er nächstes Jahr noch mehr! Vor zwei Jahren standen 20 000 Franken im Budget, letztes Jahr 40 000 und diesmal sind es 45 000 Franken. Er erkundigt sich, wie der Platz ausgestaltet werde. Baudirektor Gasser: Vorgehen ist Kleinstempflasterung, die Steine haben wir zur Sicherheit bereits gekauft. — Im „Militärwesen“ wird der Posten Beiträge für örtlichen Luftschutz um Fr. 3500.— auf Fr. 11 500.— erhöht. Der Voranschlag weist jetzt folgende Ausgabenbeträge auf:

## Neues in Kürze

Der Bundesrat hat nun Botschaft und Beschlussestwurf über die Einführung des obligatorischen militärischen Vorkurses für die männliche Jugend vom 16. bis 20. Altersjahr genehmigt.

Der in großartigem Rahmen durchgeführte Besuch von Papst Pius XII. bei König und Kaiser Viktor Emmanuel III. im Quirinal vom 28. Dezember 1939 wird als welt- und kirchenpolitisches Ereignis von höchster Tragweite gewertet.

Die Finnen haben am Silvestertag 1939 im Abschnitt von Salla einen großen Erfolg über die Russen davongetragen und erhebliche Beute gemacht. Die Russen führten in diesen Tagen zahlreiche Fliegerangriffe auf finnische Ortschaften durch.

In der Türkei haben sich zu dem Erdbeben in der Gegend von Anatolien Ueberflutungen im Küstengebiet von Smyrna und schwere Stürme auf dem Schwarzen Meer gelt, die dem schwer heimgefügten Land noch weitere große Schäden zufügten.

## Gidgenossenschaft

Der Schweiz. Schützenverein

führt eine eigene Sammlung zugunsten der finnischen Kameraden durch. Man wird sich erinnern, daß die Schweizer beim internationalen Schützenfest in der finnischen Hauptstadt Helsinki den berühmten Mannerheim-Pokal errangen. Heute leitet der Stifter dieser Trophäe, Feldmarschall Mannerheim, wieder den heldenhaften Abwehrkampf des finnischen Volkes gegen den bolschewistischen Eindringling. Die Schweizer Schützen werden eingeladen, ihrer Sympathie Ausdruck zu geben durch eine kräftige Unterstützung der eingeleiteten Aktion (Schweizer. Schützenverein, Postcheckkonto VIII 4598, Zürich, „Für Finnland“).

Für die Soldatenstuben

werden Tisch-Spiele gesucht: Schach, Rummel, Gile mit Weile, Domino und ähnliches. Adresse: Militärkommission des Christlichen Vereins junger Männer, Rabentalstraße 69, Bern.

## Genillette

In Hinterwald

Jetzt war Franziska überzeugt, in diesem Falle hatte Chel nichts Böses getan. Aber warum wollte er nicht sagen, wo er gewesen, wo er die Geiß gesehen hatte! Was hatte er zu verbergen? Wieder betrachtete sie den viel verschrienen Buben, dessen Augen jetzt auf das Bild an der Wand fest geheftet waren, das sie aus der Heimat mitgebracht hatte, wo die weißen Lilien und Rosen auf den Gräbern standen und der grüne Esen darüberhing. Ein tiefes Erbarmen erfüllte ihr Herz für den vereinsamten, vielleicht auf bösen Wegen gehenden Buben.

„Ach, Chel, wenn ich doch nur wüßte, was mit dir ist und was ich mit dir tun sollte!“, rief sie aus. „Warum siehst du mich auch auf einmal wieder so scheu an? Du kannst doch nicht denken, daß ich Böses mit dir im Sinne habe. Fürchtest du dich denn vor mir?“

„Ja“, sagte Chel und blickte auf den Boden nieder. „Wie kann das sein? Warum denn?“, fragte Franziska erstaunt.

„Weil ich den Stein ins Fenster geworfen habe.“

„Ach so, denkst du daran?“, rief Franziska überrascht aus.

„Es ist recht, Chel, daß du fühlst, du hättest da eine Strafe verdient; es war nicht recht, das zu tun. Tut es dir leid, daß du das getan hast?“

Chel nickte bejahend, aber er schaute nicht vom Boden auf.

„So komm, gib mir die Hand und schau mich an, sieh, ich bin nicht böse auf dich. Weil es dir leid tut, so verzeih ich dir es ganz und gar, und denke nie mehr daran, dann ist es ganz verjährt und vergessen.“

Chel schaute wirklich auf; in seinen Augen leuchtete es warm auf.

„Willst du mir jetzt noch alles herausagen, wie es war mit dir und der Geiß, wo du warst und wo sie war und wie alles zugegangen ist mit dem Weinbruch, so daß ich dich dann deutlich vor allen rechtfertigen kann?“

Chel hatte die Augen wieder niedergeschlagen; er schüttelte verneinend den Kopf.

Franziska stand auf.

„Es ist nichts zu machen“, sagte sie ein wenig entmutigt. Sie rüstete den Tisch zum Abendessen und rief nach der Magd, daß sie das Nötige hereinbringe.

Die alte Kathri warf einen sehr mißtrauischen Blick auf den dasitzenden Buben. Sie hatte schon lange von allen losen Streichern gehört, die der Chel verübt hatte, und wußte ein

gefürchteter und gemiedener Mann der Heden-Haines gewesen war.

Chel setzte sich auf Franziskas Aufforderung an den Tisch; er aß nicht wie ein ausgehungertes Mensch.

Als alles wieder abgetragen war, sagte Franziska: „Sieh, Chel, eigentlich bist du doch ein Gefangener. Ich habe dich nur in mein Haus bekommen, weil ich sagte, ich wollte dich hier ins Straßloch tun. Weil ich aber überzeugt bin, daß du die tiefste Tat nicht getan hast, für die du die Strafe erdulden solltest, so sperre ich dich nicht dort hinein. Morgen will ich gehen und mit dem Wächter sprechen. Ein Bett habe ich nicht für dich, du mußt dich auf diese Bank hinlegen, ich gebe dir ein Kissen unter den Kopf.“

„Das brauch ich nicht“, sagte Chel und schaute um sich, als ob seine Gefangenschaft eher eine Freude in ihm weckte.

„Du läufst mir nicht fort in der Nacht und versuchst nicht etwa aus dem Fenster zu springen“, sagte Franziska, die doch einige Befürchtungen hegte, den Chel möchte die Lust nach Freiheit anwandeln, wenn er nachher allein wäre. Aber er schaute ganz offen zu Franziska auf und sagte:

„Nein, das will ich nicht tun!“

„So, nun beten wir noch einen Abendsegen zusammen“, sagte sie, ein Buch aufschlagend, das neben ihr auf dem